

2. Rundbrief aus Palhoça/Brasilien

Liebe Freunde in Deutschland,

hier kommt nun nach langer Zeit mal wieder ein Lebenszeichen von mir aus Brasilien. Nach fast 3 Monaten ist es an der Zeit mal wieder über meine Arbeit, mein Leben und meine Umgebung hier bei CERENE zu berichten. Fangen wir mit der Hauptaufgabe hier an: Der Arbeit.

Es ist schön zu schreiben, dass ich schnell eine sehr gute und strukturierte Arbeitsaufgabe hier bekommen habe. Die Aufgabe, zum einen der erste Ansprechpartner bei Verletzungen oder ähnlichen zu sein, ärztliche Untersuchungen zu organisieren und die Patienten, wenn nötig dahin zu begleiten. Die komplette Organisation der Medikation vom Rezept + Medikamente besorgen bis hin zum setzen in den einzelnen



Patientenschachteln. Das Austeilen ist Sache des PLANTÃO – Dienstes (Was so viel bedeutet wie, Diensthabender Ansprechpartner). Später zu diesem Thema aber mehr. Hinzu kommt auch die Arbeit mit dem Arzt der “eigentlich“ jede Woche zum Konzil kommt, welches aber zurzeit nicht geht, da dieser seinen Militärdienst in Porto Alegre leistet. Da wir aber viele Kontakte zu

den Gesundheitsstationen haben, ist dies nicht wirklich ein Problem. Meine andere Aufgabe besteht darin, (wenn es keine medizinischen Notfälle gibt) Fahrdienste zu erledigen. Das beginnt mit der Post, weiter über Essensbesorgungen, Bankgeschäfte und bis hin zur Begleitung von Patienten bzw. Mitarbeitern zu Terminen. Man kann sagen, dass meine Arbeit sehr vielseitig ist. Den Abschluss bilden die wöchentlichen PLANTÃO – Dienste. Da hat man die Aufgabe, zum einen die Medizin auszuteilen, das Telefon zu beantworten und eben für die Leute da zu sein. Geschlafen wird dann für den Abend auch bei den Patienten. Man wird natürlich nur gerufen, wenn es ein Problem gegeben hat. Letzte Woche z.B. gab es eines.

Ein WC-Spülkasten ist von der Wand gefallen und die Wasserleitung hat aber trotzdem weiter Wasser gefördert, was zu einer Überschwemmung der ganzen Etage geführt hat. Dies ist so gegen 01:00 Uhr nachts passiert, als ein Interno in mein Zimmer kam und sagte, dass auch im Krankenzimmer das Wasser stehen würde. Mit diversen Reinigungsutensilien hatten wir das Wasserproblem nach ca. einer Stunde behoben. Durch die Vielseitigkeit der Arbeit ist auch immer was zu erzählen dabei. Oder wo ich diese Woche 10h (!!!) in einer Notaufnahme von Florianopolis mit einem Patienten gewartet hatte, da die Regierung wegen Umbaumaßnahmen ein Krankenhaus geschlossen hatte, war der Ansturm dementsprechend groß.



Es war so sensationell, dass die Fernsehnachrichten einen Bericht dazu gebracht hatten und meinen zu begleitenden Patienten samt mir zu diesem Thema interviewt hatten. Ich habe mich verständlicherweise zwecks der noch herrschenden kleinen Sprachbarriere zurückgehalten und außerdem betraf mich das Problem ja nicht direkt. Aber letzten Endes hatte die ganze Sache auch ihr Lustiges. Soviel also zu meiner Arbeit welche mir echt Freude macht.

Zu meiner Sprache. Wen ich bei diesem Thema erwähnen muss, ist meine Portugiesischlehrerin Marlene Kuchenbecker. Deren Unterricht



viel dazu beigetragen hat, dass ich mich jetzt schon gut ausdrücken kann und was das wichtigste ist, die Verständigung mit den Patienten! Aber auch mit den Mitarbeitern, oder den Leuten in meiner Umgebung. Was natürlich auch von Vorteil ist, da man jetzt im Gottesdienst oder bei Themen mehr und mehr verstehen kann. Ein anderer Part ist auch,

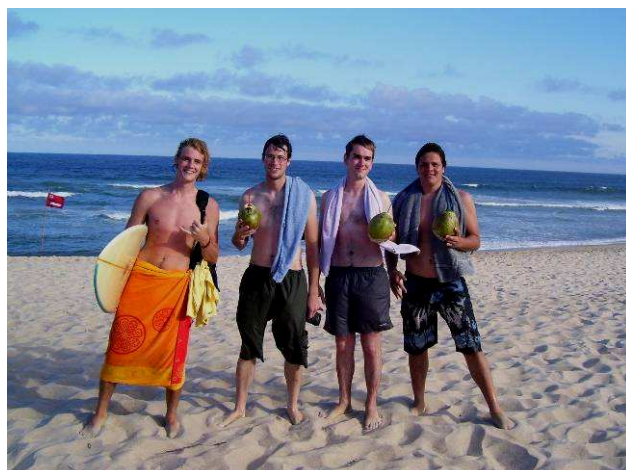
dass ich jetzt die Termine für die Patienten über das Telefon selber anmelde. Auch da gab es anfänglich noch kleine Schwierigkeiten aber jetzt ist alles schon viel besser. Auch hierzu ein lustiges Beispiel: Ich sollte ein Termin für ein Blut-Examen anmelden, alles gut und schön, wenn man die RICHTIGE Telefonnummer hat.

Dies war aber in meinem Fall ein Zahlendreher von 88 anstatt 44. Naja, ich bin natürlich nicht im Krankenhaus, sondern bei einer verängstigten Brasilianerin rausgekommen. Welche mich verunsichert darauf hinwies, dass Blutentnahmen lediglich im Krankenhaus durchgeführt werden. Ich dachte, dass sie mich nur nicht richtig verstehen würde, und somit wiederholte ich meinen Satz immer und immer wieder (wurde auch etwas LAUTER, damit sie mich auch wirklich verstehen konnte...). Was dann dazu führte, dass die gute Frau einfach aufgelegt hatte. Später machte mich dann jemand auf den Zahlendreher aufmerksam, als ich von der "unkooperativen" Frau im "Krankenhaus" erzählte. Aber so was gehört einfach dazu... Nobody Is Perfect!

Ok, jetzt mal was zu meinem Leben außerhalb der Arbeit. Ich wohne hier direkt auf dem Gelände mit den beiden anderen Freiwilligen Martin und Micha, mit welchen ich mich gut verstehe. Das wohnen hat aber Vor und Nachteile: Zum einen ist es gut, da man null Arbeitsweg hat, aber zum anderen hab ich das Telefon direkt neben meinem Bett stehen, was für die Patienten praktisch ist, einfach immer und zu jeder Uhrzeit anrufen zu können. Naja, aber solange es sich im Rahmen hält, ist alles in Ordnung. Mit den Mitarbeitern hier komme ich gut zurecht, sie unterhalten sich jetzt auch mehr mit einem, wo man ja nun die Sprache schon besser verstehen und sprechen kann. Es ist ein gutes Klima und Probleme werden offen und nicht über dritte Personen in der wöchentlichen Teamsitzung angesprochen.

In unserer Freizeit gehen wir viel baden, an die Wasserfälle als auch in den Badeteich oder in den Atlantik. Bei Temperaturen über 30°C ist dies die einzige Beschäftigung, welche einen nicht überanstrengt. Ebenfalls wird die Zeit genutzt um Volleyball zu spielen, weiter Portugiesisch zu lernen, E-Mails schreiben oder einfach sich mit den Leuten hier zu unterhalten. An den Wochenenden sind wir meistens unterwegs, da es auch gut ist, wenn man zumindest an 2 Tagen in der Woche nicht durchgängig bei CERENE ist. Man sieht mal etwas Neues und kommt unter andere Leute. Zum

Abschalten von der Arbeit finde ich das sehr wichtig. Außerdem fördert es die Gemeinschaft, wenn wir was mit anderen Freiwilligen unternehmen. Zu Weihnachten z.B. haben wir uns mit anderen Freiwilligen in Florianopolis getroffen.



Ich habe im Februar Mennoniten in Curitiba besucht, welche deutsche Vorfahren hatten und somit perfekt deutsch sprachen. Es war interessant einen "deutschen" Gottesdienst hier in Brasilien zu erleben. Es war da nicht viel Jugend vertreten, weil die deutsche Sprache hier mehr und mehr ausstirbt, da die jungen Leute natürlich die wichtigere Sprache lernen und in ihrem Umfeld sich so besser verständigen können. Während der beiden Weltkriege des vergangenen Jahrhunderts sind viele Deutsche nach



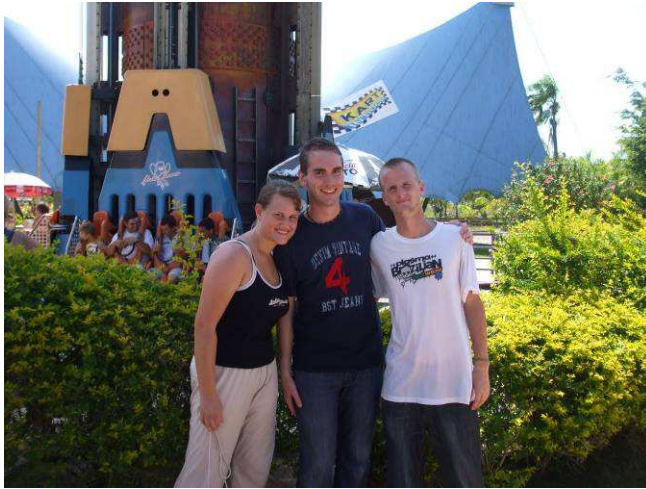
Brasilien gekommen, um zu flüchten oder auch um eine neue Existenz aufzubauen.



Das merkt man vor allen in der Stadt Blumenau (130km von Florianopolis entfernt). Diese konnte ich Ende Februar einmal über das Wochenende besuchen, da ein Mitarbeiterhepaar zu einem Kongress

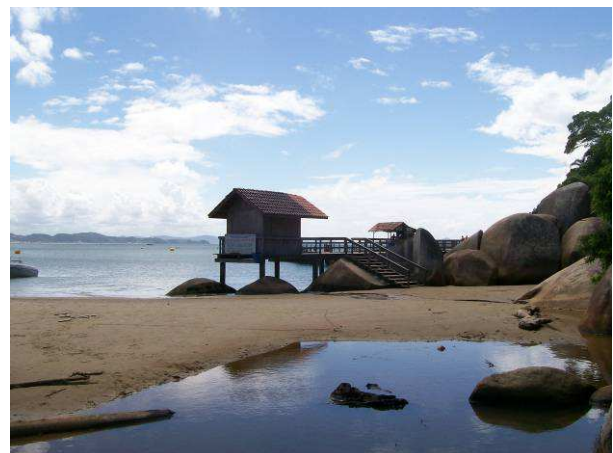
gefahren werden musste. Ich habe mich bei CERENE in Blumenau einquartiert und die dortigen Freiwilligen konnten mir die Stadt zeigen. Da findet übrigens das zweitgrößte Oktoberfest der Welt statt. Welches eine gelungene Kopie des Originals in München sein soll. Im Februar war außerdem ein Zwischenseminar meiner Organisation: Christliche Dienste in Curitiba. Dies sollte die Möglichkeit zur Reflektion geben, was man in seinem Dienst noch erreichen möchte, wo man noch Probleme hat, aber natürlich auch was man geschafft hat und was einem gut gelungen ist. Es waren ein paar sehr schöne Tage. Barbara, die Chefin von CD hat das Seminar geleitet.





Im März ging es dann auf einen Wochenendbesuch in den größten Freizeitpark Latein-Amerikas: Beto Carrero World. Es ist nicht weit von uns entfernt und auch in diesem Park hat man gemerkt, dass die deutschen Vorfahren Spuren hinterlassen haben. Es gab eine Flaniermeile, mit einem Nachbau einer typisch deutschen Stadt mit

Fachwerkhäusern, Gaststätten mit deutschen Speisen und so weiter... . Sehr interessant so was am anderen Ende der Welt zu sehen. Mitte März waren wir einmal nach Balneario Camboriu gereist, wo wir bei den Eltern einer Mitarbeiterin von CERENE eingeladen waren. Wir konnten, eine Kopie des Christo in Rio de Janeiro sehen, sind mit einer österreichischen Bergbahn gefahren und konnten deutschen Kaffeestil im Kaffeehaus Gloria genießen. Dies ist ein Projekt der Mission lutherischer Gemeinden in Brasilien, welche weltweit operieren (deshalb auch der deutsche Name!). So gut wie die einzige Möglichkeit hier in Brasilien gute Buttercremtorten, Körnerbrot und Apfelstrudel zu genießen. Wie ihr lesen könnt, wird mir bzw. uns nie langweilig, da es immer was zu erledigen oder auch zu entdecken gibt.





Ich mag es hier zu sein und es freut mich, wenn die Patienten und Mitarbeiter mit meiner Arbeit hier als Enfermeiro (Krankenpfleger) zufrieden sind. Ich bitte euch aber weiterhin mich im Gebet zu unterstützen. Ihr könnt mir auch gerne Mails oder Briefe schreiben. Aber bis ich (zumindest für 14 Tage wegen der Hochzeit meiner Schwester) wieder

komme, sind es gerade mal noch 2 Monate. Dann werde ich auch die Möglichkeit nutzen euch einen noch besseren Einblick in meine Arbeit mit Bildern und Videos zu geben.

Bis dahin erst einmal das neuste aus Brasilien sendet euch

Markus Baumgart



30. März 2008

CERENE Palhoça
BR 101, KM 223,
Caixa Postal 135
Bairro Cambirela - CEP 88.130-970
Fone/Fax (48) 3242-8152
Mail: Baumgart_Net@web.de
Skype: markus.baumgart
ICQ: 245253684